

Werner Schulte

Hugo oder Ein Mann für Mama

Ein liebenswerter Kobold stiftet gern Verwirrung

Dieses Theaterstück entstand 2003 in Zusammenarbeit mit der Klasse 5c der Uckermark-Grundschule in Berlin-Friedenau.

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Der Kobold Hugo taucht im Leben des zwölfjährigen Stefan zum richtigen Zeitpunkt auf: Stefan hält nämlich überhaupt nichts davon, dass seine Schwester "einen neuen Mann für Mama" finden will und braucht darin dringend Unterstützung. Die Mutter selbst wäre einer neuen Beziehung gegenüber auch nicht abgeneigt, hat sie sich doch gerade in den netten Herrn Fröhlich verliebt. Aber sie macht sich um Stefan Sorgen, denn der will keinen "neuen Papa", hat oft Bauchweh und seit neuestem spricht er auch noch mit sich selbst. Sie ahnt ja nicht, dass der - für Erwachsene unsichtbare - Gesprächspartner Hugo ist. Deshalb muss Stefan zur Untersuchung seiner geistigen Verfassung zu Doktor Nervenruh, aber mit Hugos "unsichtbarem" Beistand besteht er alle Tests spielend. Marie lädt inzwischen mit Hilfe ihrer Freunde per Anzeige Heiratskandidaten nach Hause ein. Alex soll, als "Mama" verkleidet, die Herren empfangen - die Kinder wollen erst einmal einen "Probedurchlauf" machen. Als die Heiratswilligen anrücken, sorgt Hugo schnellstens dafür, sie in die Flucht zu schlagen. Ob er sie mit einer Gabel hinterlistig in den Po piekst oder allerlei scharfe Gewürze in den Kaffee streut, das Tohuwabohu ist perfekt.

Spieltyp: Heiteres Jugendstück
Spielanlass: Schulfeste, Aufführungen der Theater-AG
Spielraum: Einfache Bühne oder Podium genügt
Darsteller: Eine ganze Klasse
Spieldauer: Ca. 60 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Rollen

Kobold Hugo
Stefan
Marie
Mutter Maibach
Herr Fröhlich
Frau Jahncke
Frau Backenzahn
Herr Backenzahn
Leonie
Alex
Kathi
Karl
Dr. Nervenruh
Frau Lieblich
Herr Meier
Herr Müller
Herr Schulz
Kellner
Herr X
Herr Y
Lehrer Brösel
Stimme

Vorbemerkungen:

Bühnenbild: Das Stück beginnt vor dem Vorhang mit einem "Stehbett", das wir nach einer Bauanleitung aus dem Buch "Create Your Own Stage Sets" (von Terry Thomas, A & C Black, London 1985) gebaut hatten.

Außerdem hatten wir links und rechts vor der Bühne je eine überhohe Sitzbank platziert. Dort sitzen die Kinder sowie einmal die Mutter im Café. Außerdem benutzten wir für die Café-Szene einen Stehtisch.

Das Hauptbühnenbild ist eine Küche. Wir hatten zum Teil echte, ausrangierte Küchengeräte benutzt (Herd, Kühlschrank, Spüle mit Unterschrank). Wichtig ist, dass die Bühnenteile begehbar und entsprechend belastbar sind, denn immerhin müssen Kinder darauf tanzen. Unser Kobold fand seinen Lieblingsplatz in der Spüle, wo er über längere Passagen in der Vorstellung saß, sich mit der Spülbürste die Finger schrubbte oder anderen Unsinn machte.

Im Hintergrund thronte auf einem Regal ein altes Radio, das wir von ferne anschalten konnten, wenn der Kobold Musik herzauberte.

In der Mitte der Küche stand ein runder Tisch mit vier Stühlen. Man muss aufpassen, dass dieses Möbelstück nicht zu dominant wird, weil die Kinder dazu neigen, sich immer daran festzuhalten. Wenn es von der Bühnengröße her möglich ist, sollte der Tisch etwas dezentral stehen.

Auf der linken Bühnenseite war ein Abgang Richtung Toilette, Schlafzimmer, Kinderzimmer. Auf der rechten Seite hinten ein Abgang Richtung Flur/Wohnungstür und rechts

vorn eine schließbare Tür: die Kammer, in der sich die Kinder später verstecken.

Requisiten:

Anstelle des Kaffees nahmen wir Cola. Das Spülmittel war mit grüner Lebensmittelfarbe versetztes Wasser. Den Ketchup fabrizierten wir aus Puderzucker, Wasser und roter Lebensmittelfarbe und gaben die Mischung in eine Plastik-Ketchupflasche.

Das Frühstück war echt. Unser Kobold schmierte sich ein Käsebrot, gab Original-Nutella drauf ... und aß es. Falls die Darsteller des Kobolds jedoch zu großen Ekel vor dieser Mischung haben, wird man an dieser Stelle aber sicher auch "mogeln" können.

Der Ball, der von oben auf den Kobold herunterfällt, hing an einer selbstgebauten Spezialkonstruktion (siehe Skizze). Man wird aber bestimmt auch einfachere Lösungen finden, wengleich es dann schwierig sein könnte, den Ball platziert auf die Bühne zu bringen.

Licht / Ton / Musikeinspielungen

Vor dem Vorhang wechseln an einigen Stellen die Spielorte blitzschnell von der einen zur anderen Seite. Dies haben wir ausschließlich durch Lichtwechsel erreicht. Sollten keine geeigneten Scheinwerfer vorhanden sein, kann man die Beleuchtung auch mit Overhead-Projektoren, Diaprojektoren o.ä. bewerkstelligen. Overhead-Projektoren haben oft einen schwenkbaren Kopf, so dass es manchmal reicht, diesen zu drehen. Auch einen Lichtausschnitt (rund, eckig, wunschförmig) ist einfach zu bekommen: man muss die gewünschte Form aus Pappe/Papier ausschneiden und die Negativform dann auf den Overhead-Projektor legen.

Das Zaubergeräusch machten wir mit sogenannten "Bar-Chimes" (siehe Skizze). Es gibt aber sicher auch andere Lösungen. Wir haben das Zaubern gleichzeitig noch mit Licht unterstützt, weil wir merkten, dass das akustische Signal für sich allein oft zu schwach rüberkam. Darum haben wir verzauberte Situationen in rotes Licht getaucht und dieses sofort wieder auf normal gewechselt, wenn der Zauber vorüber war (z.B. wenn die Mutter auftaucht und entsetzt schreit: "Was macht ihr denn da ?!")

Die Musikeinspielungen zum Tanzen sollten aktuelle, fetzige Musikstücke sein (alternativ evtl. zeitloser Rock'n' Roll).

Es ist sinnvoll, eine Titelmusik zu benutzen, die sich als roter Faden durch das ganze Stück zieht und die einzelnen Szenen miteinander verbindet.

Bitte daran denken, die Musikstücke bei der GEMA Berlin oder München anzumelden!

1. Szene - Vor dem Vorhang

Mutter, Marie, Stefan, Frau Jahncke, Kobold

(Vor dem Vorhang steht ein Bett (Stehbett). Stefan ist bereits im Bett und hat Fieberthermometer im Mund. Mutter zieht sich gerade eine Jacke oder einen Mantel an. Währenddessen unterhält sie sich mit ihren beiden Kindern Marie - die sich hinter dem Vorhang befindet - und Stefan)

Mutter:

Tut der Bauch sehr weh?

Stefan:

Ja. Ganz doll.

Mutter:

Und ist dir auch schlecht?

Stefan:

Ja ...

Mutter:

Marie, beeil dich. Ich muss gleich los!

Marie:

(off)

Bin sofort fertig!

Mutter:

Das sagst du schon seit zehn Minuten.

(nimmt Stefan das Fieberthermometer ab)

Fieber hast du nicht.

(laut)

Übrigens, Renate kommt gleich und passt auf euch auf.

Marie

(off)

Wir können doch auf uns selber aufpassen.

Mutter:

Nein, nein. Stefan ist krank. Da lasse ich euch nicht allein.

(kramt in ihrer Handtasche)

Marie

(off)

Der ist doch immer krank.

Stefan:

Bin ich nicht, du blöde Kuh.

Marie

(off)

Du hast immer Bauchschmerzen, du Blödmann!

Stefan:

Dafür kann ich nichts!

Mutter:

Hört auf euch zu streiten, verdammt noch mal! Marie, und du kommst jetzt endlich ins Bett! Ich muss zur Arbeit!

Stefan:

Als Papa noch da war, hat er uns immer eine Gutenacht-Geschichte vorgelesen.

Mutter:

Ja, ich weiß. Das nächste Mal lese ich euch was vor.

Stefan:

Das sagst du jedes Mal. Wenn Papa was versprochen hat, hat er das auch gehalten.

Mutter:

Das tue ich doch auch. Aber manchmal geht's eben nicht.

(Marie tritt vor den Vorhang und geht ins Bett)

Marie:

(maulig)

Dürfen wir noch Fernsehen gucken?

Mutter:

Nein.

Marie:

Bitte, Mama. Nur eine halbe Stunde.

Mutter:

Ich habe nein gesagt. Morgen früh ist Schule.

(schaut auf die Uhr)

So, ich muss los. Schlaf gut.

(gibt den Kindern einen flüchtigen Kuss / zu Stefan)

Wenn was ist, ruft ihr Renate. Sie müsste gleich da sein.

Stefan:

Okay.

Mutter:

Dann tschüs. Bis Morgen früh.

(geht ab)

Marie und Stefan:

Tschüs ...

Marie:

Mist! Da kommt ein total cooler Film auf RTL. Und jetzt kann ich ihn nicht gucken. Nur wegen deinen blöden Bauchschmerzen!

Stefan:

Vielleicht lässt dich Renate ja gucken.

Marie:

Das erlaubt die nie.

Stefan:

Wenn Papa da wäre, dürftest du bestimmt gucken.

Marie:

(genervt)

Ja. Aber Papa ist tot.

Stefan:

Ich meine ja nur, wenn er da wäre ...

Marie:

Er ist aber nicht da.

Stefan:

Aber wenn er da wäre, dann dürftest du ...

Marie:

Halt die Klappe, du nervst.

(Frau Jahncke tritt vor den Vorhang)

Frau Jahncke:

Guten Abend, Kinder.

Marie:

Guten Abend, Renate.

Stefan:

Guten Abend, Renate

Frau Jahncke:

Na, wie gehts dir, Stefan? Alles in Ordnung?

Stefan:

Ja.

Frau Jahncke:

Was machen die Bauchschmerzen?

Stefan:

Geht so.

Frau Jahncke:

Soll ich euch noch eine Gutenacht-Geschichte vorlesen?

Stefan und Marie:

Nein.

Frau Jahncke:

Na gut. Wenn was ist - ich bin im Wohnzimmer. Gute Nacht.

Marie und Stefan:

Gute Nacht.

(Frau Jahncke geht ab)

Marie:

Weißt du, was mich bei Mama nervt? Dass sie dauernd gestresst ist und immer rummeckert ...

Vielleicht sollte sie sich wieder einen Mann suchen.

Stefan:

Du spinnst wohl!

Marie:

So einen richtig netten Mann, der auch Kinder mag ...

Stefan:

Thhhh ...

Marie:

Und reich soll er sein. Dann muss Mama nicht mehr arbeiten und kann sich auch mal um mich kümmern.

Stefan:

So ein Blödsinn!

Marie:

Und dann ziehen wir in eine große Wohnung und ich kriege mein eigenes Zimmer.

Stefan:

(laut)

Hör auf! Du willst mich nur ärgern!

Marie:

Vielleicht heiraten sie ja auch, und dann haben wir einen Stiefvater ...

Stefan:

(sehr laut)

Ich will keinen Stiefvater, du blöde Kuh! ... Renate!

Marie:

(kneift Stefan)

Blöde Petze!

Stefan:

(haut Marie)

Aua! ... Das kriegst du zurück!

Marie:

Aua!

(Frau Jahncke tritt vor den Vorhang)

Frau Jahncke:

Was ist denn los?

Stefan:

Marie ärgert mich.

Marie:

Tu ich nicht!

Stefan:

Tust du doch!

Marie:

Tu ich nicht!

Frau Jahncke:

Nun beruhigt euch doch.

Stefan:

Du blödes Pickelgesicht!

Marie:

Arsch mit Ohren!

Stefan:
Alte Schlampe!

Marie:
Wichser!

Frau Jahncke:
(schimpft in den Lärm hinein)
Jetzt ist aber genug!

(Zaubergeräusch/Lichtwechsel)

Wollt ihr noch ein bisschen Fernsehen gucken?

(Stefan und Marie schauen sich verblüfft an)

Marie:
Auf RTL kommt ein toller Film. Darf ich den sehen?

Frau Jahncke:
Natürlich!

Marie:
Klasse!
(„hüpft“ aus dem Bett)

Frau Jahncke:
(zu Stefan)
Und was ist mit dir?

Stefan:
Keine Lust.

Frau Jahncke:
Soll ich das Licht ausmachen?

Stefan:
Ja.

Frau Jahncke:
Dann gute Nacht.

Stefan:
Bringst du mir eine Wärmflasche?

Frau Jahncke:
Na klar.

(Lichtwechsel zurück auf Normallicht)

(Frau Jahncke und Marie gehen ab. Das Licht wird heruntergedimmt, nur noch Stefan im Bett ist zu sehen. Der Kobold auf der Bank an der Fensterseite wird schließlich mit einem Spot angestrahlt)

Kobold:
Na, wie gehts?

Stefan:
Sei ruhig, ich will schlafen.

Kobold:
Willst du gar nicht wissen, wer hier ist?

Stefan:
Nein.

Kobold:
Guck doch mal.

Stefan:
(dreht sich, während er antwortet, zum Kobold)
Und jetzt halte endlich die Klappe.
Ich denke, du wolltest Fernseh gu...
(erschrickt und duckt sich)

Kobold:
(verbeugt sich höflich)
Gestatten, Hugo, Kobold dritter Klasse.

(Stefan lugt vorsichtig hinter seinem Bett hervor)

Stefan:
Hast du "Kobold" gesagt?

Kobold:
Ja.

(Frau Jahncke tritt vor den Vorhang, eine Wärmflasche in der Hand)

Frau Jahncke:
Mit wem redest du?

Stefan:
(zeigt auf den Kobold)
Mit dem da.

Frau Jahncke:
(schaut sich um, sieht aber nichts)
Mit wem?

Stefan:
(zeigt noch einmal auf den Kobold)
Na mit dem da.

Frau Jahncke:
Ich sehe aber niemanden.

Stefan:
(ungehalten)
Da vorne steht er doch. Direkt vor dir.

Frau Jahncke:
Hast du Fieber?
(fühlt an Stefans Stirn)

Kobold:
Sie kann mich nicht sehen.

Frau Jahncke:
Oder hast du gerade geschlafen und dabei geträumt?

Kobold:
Sag ja.

Stefan:
Wie bitte?

Frau Jahncke:
Ich habe gefragt, ob du gerade geträumt hast.

Kobold:
Sag ja. Sonst bleibt sie den ganzen Abend an deinem Bett sitzen.

Stefan:
Ja.

Frau Jahncke:
Gottseidank. Ich hatte schon Angst, es geht dir nicht gut.

Stefan:
Mir geht's gut.

Frau Jahncke:
Dann gucke ich jetzt mit Marie den Film weiter. Wenn was ist, rufst du. Ja?

Stefan:
Mach ich!

(Frau Jahncke geht ab)

Stefan:
Wieso kann ich dich sehen und sie nicht?

Kobold:
Weil ich nur für dich gekommen bin.

Stefan:
Nur für mich? Wieso?

Kobold:
Na, du bist doch traurig, weil dein Vater gestorben ist.

Stefan:
Kannst du ihn wieder lebendig machen?

Kobold:
Nein. Das kann ich nicht. Aber ich will dir helfen, wieder glücklich zu werden.

Stefan:
Wie willst du denn das schaffen? Kannst du etwa zaubern?

Kobold:
Na klar.

Stefan:
(verlässt das Bett)
Dann zauber mal was vor.

Kobold:
Habe ich schon.

Stefan:
Wann denn?

Kobold:
Vorhin. Als Renate gefragt hat, ob ihr Fernsehen gucken wollt. Das war ich. Damit wir uns in Ruhe unterhalten können.

Stefan:
Kannst du auch zaubern, dass Marie mich nicht mehr ärgert?

Kobold:
Natürlich.

Stefan:
(setzt sich zum Kobold auf die Bank)
Und dass Mama mir mehr Taschengeld gibt.

Kobold:
Klar. Ist eine meiner einfachsten Übungen.

Stefan:
Cool! ...

Kobold:
(schaut sich vorsichtig um, dann geheimnisvoll / Bühnenflüstern)
Aber eigentlich darf ich nicht zaubern. Wenn sie mich dabei erwischen, kriege ich Ärger. Also Pschscht! Nicht verraten!

Stefan:
(Bühnenflüstern)
Ist okay. Ich halte die Klappe.

Kobold:
(wieder mit normaler Stimme)
Gut so. Und jetzt wollen wir mal sehen, was wir machen können, um dich wieder aufzumuntern.
(Licht aus)

2. Szene - Küche

Mutter, Frau Jahncke, Marie, Stefan, Kobold, Frau Backenzahn, Herr Backenzahn

(Frau Jahncke und Mutter frühstücken zusammen. Auf dem Tisch insgesamt 4 Gedecke, Nutella, Brot/Brötchen, Wurst, Käse, Marmelade, weitere Frühstück-Accessoires, Milch-Tetra-pack, außerdem eine Tupper-Frühstücksdose)

Mutter:
Hast du gut geschlafen?

Frau Jahncke:
Ja. Wunderbar.

Mutter:
Und wie lief's mit den Kindern?

Frau Jahncke:
Kein Problem. Ich habe Stefan noch eine Wärmflasche gebracht ... und das war's.

Mutter:
Na prima.

Frau Jahncke:
Das einzige war: Als ich einmal ins Kinderzimmer kam, redete er gerade mit jemandem.

Mutter:
Mit Marie ...

Frau Jahncke:
Nein. Die war zu der Zeit im Wohnzimmer.

Mutter:
Im Wohnzimmer? Hat sie etwa Fernsehen geguckt?

Frau Jahncke:
Ich bin schuld. Ich hatte gefragt, ob sie gucken will.

Mutter:
Aber wir hatten doch abgesprochen, dass die Kinder schlafen sollen.

Frau Jahncke:
Ich verstehe das auch nicht. Eigentlich wollte ich schimpfen, weil sich die Kinder gestritten haben. Aber stattdessen habe ich gefragt, ob sie Fernsehen gucken wollen. Ganz seltsam war das. Als ob mich jemand dazu zwingt.

Mutter:
Vielleicht brauchst du ein paar Wochen Urlaub.

Frau Jahncke:
Das glaube ich auch.

Mutter:
Was war denn jetzt mit Stefan?

Frau Jahncke:
Ich kam also ins Zimmer und Stefan redete mit jemandem. Aber da war niemand.

Mutter:
(entsetzt)
Was?!

Frau Jahncke:
Erst dachte ich, der Junge hat Fieber. Aber dann stellte sich heraus, er hatte nur geträumt.

Mutter:
(seufzt)

Oje ... Seit sein Papa gestorben ist, ist er ganz durcheinander.

Frau Jahncke:

Ja, das stimmt.

Mutter:

Ständig hat er schlechte Laune und Bauchschmerzen. Und lachen kann er gar nicht mehr.

Frau Jahncke:

Vielleicht braucht der Junge wieder einen Vater.

Mutter:

Das habe ich auch schon überlegt. Aber was meinst du, was passiert, wenn ich plötzlich mit einem fremden Mann nach Hause komme.

Frau Jahncke:

Was denn?

Mutter:

Stefan würde total ausflippen. Der wird ja schon wütend, wenn ich nur das Wort "Mann" in den Mund nehme.

Frau Jahncke:

Oje.

Mutter:

(schaut auf die Uhr / laut)

Marie, beeil dich. Du kommst sonst zu spät zur Schule!

Marie:

(off)

Bin sofort fertig!

Mutter:

Kennst du eigentlich den neuen Pfleger?

Frau Jahncke:

Wen meinst du?

Mutter:

Den auf Station 3 B. Muss ganz neu sein. So ein Blonder.

Frau Jahncke:

Ach, jetzt weiß ich, wen du meinst. Sieht sympathisch aus.

Mutter:

Ja. Sehr sympathisch.

Frau Jahncke:

(grinst verschmitzt)

Ich kann mich ja mal unauffällig erkundigen, ob er eine Freundin hat. Soll ich?

Mutter:

Nee, lieber nicht.

Frau Jahncke:

Wieso nicht? Vielleicht findet er dich ja auch sympathisch.

(Marie betritt gähnend die Küche. Sie schleppt ihre Schultasche mit)

Marie:

Morgen.

Mutter und Frau Jahncke:

Morgen.

Mutter:

Na ... Müde vom Fernsehgucken?

Marie:

Ich durfte gucken. Renate hat's erlaubt!

Mutter:

Ich schimpfe ja gar nicht.

(Marie setzt sich an den Tisch und isst / vielleicht Cornflakes?)

Marie:

Wieso muss Stefan eigentlich nicht zur Schule?

Mutter:

Weil er krank ist.

Marie:

Er sieht aber gar nicht mehr krank aus.

Mutter:

Morgen geht er wieder zur Schule.

Marie:

Das ist ungerecht.

Frau Jahncke:

(steht auf, macht sich fertig zum Gehen)

So, ich werde gehen. Noch ein paar Besorgungen machen. Um Zwölf fängt mein Dienst an.

Mutter:

(zu Frau Jahncke)

Und ich werde erst mal schlafen. Ich bin saumüde. Danke für's Einhüten.

Frau Jahncke:

Habe ich gern gemacht. Tschüs!

Marie:

Tschüs.

Mutter:

Tschüs.

(gähnt)

Marie:

Mama?

Mutter:

Ja?

Marie:

Papa ist doch jetzt schon ganz schön lange tot, nicht?

Mutter:

Vier Jahre. Wieso fragst du?

Marie:

Bist du noch traurig?

Mutter:

Manchmal.

Marie:

Willst du eigentlich irgendwann mal einen neuen Mann haben?

Mutter:

Wie kommst du denn darauf? Hast du etwa gelauscht?

Marie:

Nein. Wieso?

Mutter:

Ach - nichts.

Marie:

Willst du oder willst du nicht?

Mutter:

Na ja ... vielleicht. Wenn er nett ist.

Marie:

Ich fände das gut.

Mutter:
Wirklich?

Marie:
Na klar. Warum nicht?

Mutter:
Da bin ich aber froh. ... Und Stefan - meinst du, der fände das auch gut?

Marie:
Ist doch egal. Der findet sowieso nichts gut.
(Es klingelt an der Haustür)

Mutter:
Du wirst abgeholt.

Marie:
Haben wir noch Trinkpäckchen?

Mutter:
In der Kammer.

(Marie geht in die Kammer und kommt mit einem Trinkpäckchen wieder heraus. Es klingelt erneut an der Haustür)

Marie:
(laut)
Komme schon!
(schnappt Schultasche und Tupperdose und gibt Mutter einen Kuss)
Tschüs Mama!
(geht ab)

Mutter:
Tschüs! Und viel Spaß in der Schule.
(gähnt, nachdem Marie abgegangen ist)

(Stefan betritt die Küche)

Stefan:
Guten Morgen, Mama.

(Der Kobold betritt die Küche)

Mutter:
Guten Morgen. Hast du gut geschlafen?

Stefan:
Ja.

Mutter:
Und was machen die Bauchschmerzen?

Stefan:
Sind weg.

Kobold:
Bist du verrückt? Dann musst du zur Schule.

Stefan:
Das heißt, ein bisschen tut's noch weh.

Mutter:
Okay. Dann bleibst du heute noch zu Hause. Aber morgen gehst du wieder in die Schule, klar?

Stefan:
Klar.

Mutter:
Kann ich schlafen gehen? Ich bin total müde von der Nachtschicht.

Stefan:
Meinetwegen.

Mutter:
Dann bis später.

Stefan:
Schlaf gut.

(Mutter verlässt müde schlurfend und gähnend die Küche. Stefan nimmt sich sofort etwas zum Essen, schmiert sich ein Brot)

Stefan:
Mensch, habe ich einen Hunger. Willst du auch was?

Kobold:
Au ja! Am liebsten ein Brot mit Käse und Nutella.
(setzt sich an den Tisch)

Stefan:
(angeekelt)
Käse mit Nutella?

Kobold:
Ja. Oder Salami.

Stefan:
Auch mit Nutella?

Kobold:
Klar, was denn sonst.

Stefan:
Na dann guten Appetit.

(Der Kobold macht sich ein Brot fertig und beißt ab. Es klingelt an der Wohnungstür)

Kobold:
Es klingelt.

Stefan:
Ich mach schon auf.
(Stefan geht in den Flur um zu öffnen. Der Kobold zieht einen Stuhl neben den Kühlschrank und steigt mit seiner Hilfe auf den Kühlschrank, um sich dort zu setzen - dies geschieht nur, damit Frau Backenzahn und Herr Backenzahn später problemlos auf die Schränke steigen können)

Frau Backenzahn:
(off)
Wieso bist du überhaupt zu Hause? Musst du nicht zur Schule?

Stefan:
(off)
Ich bin krank.

Frau Backenzahn:
(off)
Wenn man krank ist, liegt man im Bett.
(betritt die Küche)
Wo ist deine Mutter?

Stefan:
(betritt die Küche)
Die schläft.

Frau Backenzahn:
Vorhin hat sie aber noch Besuch gehabt von ihrer Freundin.

(Frau Backenzahn schaut sich neugierig um. Stefan bleibt am Eingang zum Flur stehen)

Stefan:
Was wollen Sie denn?

Frau Backenzahn:
(sieht das Käse-Nutella-Brot)
Was isst du denn da?

Stefan:
Käse mit Nutella.

Frau Backenzahn:
(schüttelt sich angewidert)
Käse mit Nutella? Da wird einem doch schlecht.
(nimmt sich, ohne zu fragen, etwas zu essen)

Kobold:
Das ist die Frau vom Hausmeister, nicht?

Stefan:
Ja.

Frau Backenzahn:
Und wieso isst du es dann?
(nimmt sich noch etwas vom Tisch)

Kobold:
Sie will Milch.

Stefan:
Sie will Milch?

Frau Backenzahn:
Woher weißt du das?

Stefan:
Was?

Frau Backenzahn:
Dass ich Milch brauche.

Stefan:
(hebt gleichmütig die Schultern)
Weiß ich eben.

Frau Backenzahn:
Ich nehme mir einfach die.
(geht zum Tisch und nimmt die Milchpackung)

Stefan:
Ich glaub, das ist die letzte Milch ...

Frau Backenzahn:
Das macht nichts. Ihr habt ja schon gefrühstückt.
(verlässt die Küche)

Kobold:
Die Alte ist ganz schön unverschämt.

Stefan:
Die ist immer so.

Kobold:
Aber nicht bei mir.
(klatscht in die Hände)

(Zaubergeräusch/Lichtwechsel)
(Frau Backenzahn, kommt rückwärts, mechanisch wie ein Roboter gehend, in die Küche zurück, stellt die Milch wieder auf den Tisch und bleibt stehen)

Kobold:
Steig auf den Kühlschrank!

(Frau Backenzahn steigt auf den Kühlschrank)

Stefan:
Was hast du vor?

Kobold:
Das wirst du gleich sehen.

Herr Backenzahn:
(off / laut)
Brunhilde! ... Brunhilde, wo bist du?!

Stefan:
Auweia. Da kommt ihr Mann.

Kobold:
Lass ihn ruhig kommen. Der kann gleich mitmachen.

(Herr Backenzahn betritt die Küche, sieht seine Frau, staunt)

Herr Backenzahn:
Aber Brunhilde, was machst du denn auf dem Kühlschrank?

(Der Kobold klatscht in die Hände. Zaubergeräusch / Aufflackern der Zauberbeleuchtung. Sofort geht ein Ruck durch Herrn Backenzahn und er steigt auf einen Unterschränk)

Stefan:
Und was jetzt?

Kobold:
Jetzt sollen die beiden uns was vortanzen ... Musik!
(klatscht)

(Zaubergeräusch / Musikeinspielung)
(Herr und Frau Backenzahn tanzen wild zu einer flotten Musik. Mutter betritt die Küche und erstarrt beim Anblick des tanzenden Paares)

Mutter:
Was ist hier denn los?

(Die Musik verstummt. Lichtwechsel zurück auf Normallicht)
(Herr und Frau Backenzahn hören auf zu tanzen und schauen ratlos um sich)

Mutter:
Was machen Sie in meiner Küche!?

Frau Backenzahn:
Ich ... äh ...ich weiß nicht ...
(schaut sich weiterhin verwirrt um)

Herr Backenzahn:
... Ich habe nur meine Frau gesucht ...

Mutter:
Runter da! Sie sind wohl betrunken!

(Herr und Frau Backenzahn steigen vom Schrank herunter)

Mutter:
Was wollen Sie überhaupt in unserer Küche?

Stefan:
Frau Backenzahn hat sich einfach unsere Milch geklaut.

Frau Backenzahn:
Das stimmt nicht! Der Junge lügt.

Stefan:
Ich lüge nicht!

Frau Backenzahn:

Außerdem wollte ich sie wieder zurückbringen.

Mutter:

Vor drei Wochen habe ich Ihnen zehn Eier geliehen. Die haben Sie mir immer noch nicht zurückgebracht. Und mein Waffeleisen haben Sie auch noch.

Frau Backenzahn:

(beleidigt)

Ich kann mir meine Milch auch woanders holen.

Mutter:

Tun Sie das.

Frau Backenzahn:

(zu ihrem Mann)

Komm, Bruno. Wir sind hier nicht erwünscht.

(mit beleidigtem Blick zur Mutter)

Adieu!

(geht in den Flur ab)

Komm, Bruno!

(Herr Backenzahn folgt seiner Frau)

Mutter:

(zu Herrn Backenzahn)

Herr Backenzahn?!

Herr Backenzahn:

(kommt zurück)

Ja?

Mutter:

Ich hatte Sie schon vor ein paar Wochen gebeten, sich unsere Toilette anzuschauen. Wegen der Spülung.

Frau Backenzahn:

Für die tust du gar nichts. Komm Bruno!

Herr Backenzahn:

(zu seiner Frau)

Aber ich bin doch der Hausmeister.

Frau Backenzahn:

Du bist kein Hausmeister, du bist ein Schlappschwanz!

Kobold:

Wehr dich, Bruno!

(Zaubergeräusch/Lichtwechsel)

Herr Backenzahn:

(wütend)

Halt den Mund, du blöde Kuh!

Frau Backenzahn:

Wie redest du mit mir?

Herr Backenzahn:

Genauso wie du mit mir. Und jetzt verzieh dich!

Frau Backenzahn:

Pass bloß auf, sonst suche ich mir einen neuen Mann!

(geht ab)

Herr Backenzahn:

(zu seiner Frau)

Von mir aus such dir drei.

(zu Mutter)

Ich sehe mir die Toilette sofort an.

Mutter:

Danke. Sie wissen ja, wo.

(Lichtwechsel zurück auf Normallicht)

(Herr Backenzahn geht zur Toilette ab. Stefan und der Kobold grinsen sich an)

Mutter:

(zu Stefan)

Was grinst du so? Hast du was angestellt?

Stefan:

Nö ... wieso?

Mutter:

Ich weiß nicht. Irgendwas stimmt hier nicht.

Herr Backenzahn:

(off / laut)

Haben Sie mal eine Zange?

Mutter:

(laut)

Ja! Ich komme!

(geht ab)

(Stefan und der Kobold schlagen begeistert ihre Hände aneinander)

Stefan:

Das war klasse.

Kobold:

Ja. Die Backenzahn fragt nie wieder nach Milch!

Stefan:

Nie wieder.

Kobold:

Ich habe Durst.

Stefan:

Was willst du denn?

Kobold:

Habt ihr Cola?

Stefan:

Ja.

Kobold:

Habt ihr auch Ketchup?

Stefan:

Ja.

Kobold:

Dann möchte ich Cola mit Ketchup.

Stefan:

(verzieht angewidert das Gesicht)

Cola mit Ketchup?

Kobold:

Ja. Schmeckt total klasse.

(Mutter erscheint in der Tür und hört unbemerkt Stefans Gespräch mit)

Stefan:

(schüttelt sich)

Das soll schmecken?

Kobold:

Ja. Oder Fanta mit Senf. Das schmeckt noch besser!

Stefan:

Fanta mit Senf? Das ist ja wie ... wie ... Kotze.

Kobold:

(reibt sich genüsslich den Bauch)

Lecker: Kotze mit Vanillesoße!

Stefan:

Jetzt erzählst du Quatsch, oder?

Mutter:

Das wollte ich auch gerade fragen. Mit wem unterhältst du dich da gerade?

Stefan:

(zum Kobold)

Was soll ich sagen?

Kobold:

Ist egal. Sie glaubt dir sowieso nicht.

Mutter:

(zu Stefan)

Die Wahrheit sollst du sagen.

Stefan:

Du glaubst mir ja doch nicht.

Mutter:

Doch, ich glaube dir - wenn du die Wahrheit sagst.

Kobold:

Jetzt bin ich ja mal gespannt.

Stefan:

Na gut. Also er heißt Hugo und ist ein Kobold.

Mutter:

Sag das nochmal ...

(Licht aus / Vorhang)

3. Szene - Vor dem Vorhang

Marie, Alex, Leonie, Karl, Kathi, Herr X, Herr Y, Lehrer Brösel, Dr. Nervenruh, Herr Fröhlich, Mutter, Frau Lieblich

(Marie, Leonie, Alex, Karl und Kathi sitzen vor dem Vorhang: links auf der Bank an der Fensterseite und rechts auf einem erhöhten Podest. Leonie lehnt sich irgendwo an. Alex spielt zu Beginn mit seinem Game-Boy, den er später auf dem Platz "vergessen" muss)

Kathi:

Wieso glaubst du denn, dass deine Mutter keinen Mann findet?

Marie:

Weil ... die geht nur raus zum Arbeiten und sonst nie. Da kann sie doch keinen kennenlernen.

Karl:

Ich könnte ja meinen Bruder fragen. Der sucht gerade eine Freundin.

Alex:

Deinen Bruder - bist du bescheuert? Der ist doch erst zwanzig.

Karl:

Na und? Dafür hat er ein cooles Auto: BMW Cabrio.

(Alle Kinder stöhnen. Herr X und Herr Y treten auf)

Herr X:

Hallo Hans.

Herr Y:

Hallo Franz.

Herr X:

Na, wie gehts denn so?

Herr Y:

Gut. Und dir?

Herr X:

Auch gut. Sollen wir uns nicht mal auf ein Bier treffen?

Herr Y:

Gerne. Wann denn?

Herr X:

Lass und doch telefonieren.

Herr Y:

Okay. Bis dann.

(geht ab)

Herr X:

Bis dann.

(geht ab)

Leonie:

Wie fandet ihr die denn?

Alex:

Nicht schlecht.

Kathi:

Wir wissen doch gar nicht, ob die verheiratet sind oder 'ne Freundin haben.

Karl:

Dann müssen wir sie eben fragen.

Marie:

Traust du dich?

Karl:

Na klar.

Alex:

Angeber.

Karl:

Ich bin kein Angeber.

Leonie:

Mein Onkel ist geschieden. Den findet deine Mutter bestimmt nett.

Kathi:

Der ist doch schon über fünfzig!

Leonie:

Dafür ist er nett. Richtig nett.

(Dr. Nervenruh tritt auf. Er geht zu seiner Praxis und wandert einmal vor dem Vorhang lang)

Marie:

Nee. Meine Mama will doch keinen Opa.

Karl:

Ich habe eine bessere Idee. Passt mal auf!

(ruft laut)

Hallo, Sie! Warten Sie mal!

Dr. Nervenruh:

Ja bitte?

Karl:

Sind Sie verheiratet?

Dr. Nervenruh:

Was? Wie?

Karl:
Ob Sie verheiratet sind. Haben Sie eine Frau?

Dr. Nervenruh:
Das geht dich überhaupt nichts an!
(geht ab)
Rotzbengel!

Karl:
Selber!
(hebt gleichgültig die Schultern / zu den Kindern)
Der war sowieso doof.

Alex:
Du darfst die Leute nicht so blöd anquatschen. Du musst freundlicher sein.

Karl:
Dann mach's doch selber.

Alex:
Wieso? War doch nicht meine Idee.

Leonie:
Außerdem müssen wir uns erst mal überlegen, was das für ein Mann sein soll, den wir suchen.

Marie:
Genau. Der soll meiner Mama gefallen ... und mir.

Kathi:
Wir könnten doch eine Kontaktanzeige in die Zeitung setzen.

Karl:
Kontaktanzeige? Was ist das?

Leonie:
Da schreibst du rein, dass du einen Mann suchst oder eine Frau und wie alt du bist und so, und wie der Mann aussehen soll.

Karl:
Und dann?

Leonie:
Dann kriegst du lauter Briefe von Männern. Die schreiben dir, wie toll sie dich finden und dass sie dich treffen wollen. Die schicken auch Fotos von sich.

Marie:
Woher weißt du das alles?

Leonie:
Das hat meine Mama mal gemacht.

Kathi:
Und? Was ist passiert?

(Lehrer Brösel tritt auf)

Alex:
Dann hat Papa das rausgefunden und es gab Krach.

Lehrer Brösel:
Guten Morgen, Kinder.

Kinder:
Guten Morgen, Herr Brösel.

Lehrer Brösel:
Denkt dran: Die Schule fängt gleich an!
(geht ab)

Alex:
Wie wär's denn mit Herrn Brösel?

Kathi:
Stimmt. In den sind alle Mädchen verliebt.

Marie:
Ihr spinnt wohl? Ein Lehrer kommt mir nicht ins Haus.

Leonie:
Und wie machen wir jetzt weiter?

Marie:
Ich schlage vor, wir treffen uns noch einmal und überlegen weiter. Okay?

Kathi, Karl, Alex und Leonie:
Okay, klar.
(und ähnliches)

(Die Kinder gehen Richtung Theatereingang ab. Alex vergisst seinen Game-Boy auf dem Podest. Herr Fröhlich, der ihnen entgegen gekommen ist, sieht den Game-Boy und nimmt ihn)

Herr Fröhlich:
(ruft den Kindern nach)
Hallo, Kinder!

Eins der Kinder:
(off)
Ja?

Herr Fröhlich:
Ist das euer Game-Boy?

Alex:
(off)
Das ist meiner.
(kommt zurück, nimmt den Game-Boy)

Herr Fröhlich:
Bitte schön.

Alex:
Danke.
(geht ab)

(Herr Fröhlich schlägt eine Zeitung auf und geht lesend weiter. Mutter tritt auf. Sie geht mit gesenktem Kopf in die entgegengesetzte Richtung, gibt dabei eine Telefonnummer ins Handy ein ... und stößt dabei mit Herrn Fröhlich zusammen)

Herr Fröhlich / Mutter:
(fast gleichzeitig)
Entschuldigung!
(Sie schauen sich an, erkennen sich und lächeln)

Mutter:
Ach, Sie sind's. Ich kenne Sie vom Krankenhaus.

Herr Fröhlich:
Ich Sie auch. Station 2 A.

Mutter:
Und Sie sind 3 B.

Herr Fröhlich:
Stimmt. Woher wissen Sie das?

Mutter:
Sie sind noch nicht lange bei uns im Krankenhaus?

Herr Fröhlich:
Seit zwei Wochen. Gestatten: Fröhlich.
(gibt Mutter die Hand)

Mutter:

Sehr erfreut. Ich heiße Maibach. Gefllt's Ihnen bei uns?

Herr Fröhlich:

Ja. Ist alles nur noch ein bisschen neu für mich - die Arbeit und die Stadt.

Mutter:

Ich könnte Sie ja mal ein bisschen herumführen - wenn Sie Lust haben.

Herr Fröhlich:

Das wäre schön. Wie wär's mit jetzt und gleich?

Mutter:

Tut mir leid. Jetzt geht es nicht. Ich habe gerade einen Notfall.

Herr Fröhlich:

Oje. Was Schlimmes?

Mutter:

Mein Sohn ist krank.

(Frau Lieblich tritt vor den Vorhang. Sie geht in die selbe Richtung wie zuvor Dr. Nervenruh und muss dabei Mutter und Herrn Fröhlich passieren)

Herr Fröhlich:

Was hat er denn?

Mutter:

Er sieht Gespenster.

Herr Fröhlich:

Gespenster?

Mutter:

Ja.

Frau Lieblich:

(im Vorbeigehen)

Guten Morgen, Frau Maibach.

Mutter:

(berrascht, ruft Frau Lieblich nach)

Ach ... Frau Lieblich ...?!

Frau Lieblich:

(bleibt stehen)

Ja?

Mutter:

Ich bin gerade auf dem Weg zum Doktor. Wissen Sie, ob er Zeit hat, zu mir nach Hause zu kommen?

Frau Lieblich:

Ist es denn dringend?

Mutter:

Ja. Sehr.

Frau Lieblich:

Dann kommen Sie am besten gleich mit.

Mutter:

(zu Herrn Fröhlich)

Dann bis später, Herr Fröhlich.

Herr Fröhlich:

Wie wär's mit morgen Nachmittag um drei Uhr im Café?

Mutter:

Von mir aus ...

Herr Fröhlich:

Dann bis morgen.

Mutter:

Bis morgen. Tschüs!

(geht mit Frau Lieblich ab)

Herr Fröhlich:

Tsch ...

(schaut Frau Maibach schmachten hinterher)

4. Szene - Küche

Stefan, Kobold, Herr Backenzahn, Frau Backenzahn, Mutter, Dr. Nervenruh, Frau Lieblich

(Herr Backenzahn sitzt auf einem Stuhl - weitab vom Tisch an der Wand, wo er einen guten Überblick über die gesamte Küche hat.

Er "bewacht", besser: belauert ängstlich Stefan, als ob der ein gefährliches Tier wäre. Stefan dagegen scheint die Situation nichts auszumachen. Er hat die Füße auf dem Küchentisch und liest einen Comic. Der Kobold sitzt gemütlich im Waschbecken, auf dem Regal oder wo immer es am besten paßt. und blättert in einem kleinen Notizbuch, das er sonst in seiner Hosentasche stecken hat)

Kobold:

(zählt halblaut und blättert nach jeder Zahl eine Seite um)

Eins ... zwei ... drei ...

(blättert und zählt langsam weiter)

(Stefan steht auf. Sofort springt Herr Backenzahn auf)

Herr Backenzahn:

Wo willst du hin?

Stefan:

Zum Kühlschrank, Selter holen. ... Ich fresse Sie schon nicht auf.

(geht zum Kühlschrank, nimmt eine Flasche Selter / zu Backenzahn)

Auch was?

Herr Backenzahn:

Nein danke.

(Stefan setzt sich wieder)

Kobold:

Elf ... zwölf ...

Stefan:

Was zhlst du denn da?

Kobold:

Verrate ich nicht.

Herr Backenzahn:

(ngstlich)

Redest du wieder ... mit diesem ... du weißt schon?

Stefan:

Mit wem denn sonst.

Herr Backenzahn:

Wo ... wo ist er denn gerade?

Stefan:

(zeigt zur Decke hoch)

Da oben.

Herr Backenzahn:

(schaut vorsichtig nach oben)

Aha ...

Stefan:

Was muss ich denn machen, wenn der Arzt kommt?

Kobold:

Nichts Besonderes. Wahrscheinlich musst du ihm vormachen, ob du auf einem Bein stehen kannst und sowas.

Stefan:

Auf einem Bein stehen?

Kobold:

Ja. Weil der wissen will, ob du richtig im Kopf bist. Mach doch mal.

Stefan:

(steht auf einem Bein)

So?

Kobold:

Ja, genau. Und jetzt mach mal dabei die Augen zu ...

(Stefan macht die Augen zu)

Prima. Stell dich wieder richtig hin. Und jetzt machst du nach, was ich dir vormache.

(schließt die Augen und führt den Zeigefinger an seine Nase. Stefan macht es ihm nach. Kobold kontrolliert)

In Ordnung.

(schließt die Augen und führt seine Hand über den Kopf ans gegenüberliegende Ohr. Stefan macht es ihm nach)

Okay. Und das gleiche nochmal mit der anderen Hand.

(macht die gleiche Übung nochmal mit der anderen Hand. Stefan macht es ihm nach)

So ist es gut.

Herr Backenzahn:

Was machst du da eigentlich?

Stefan:

Ich übe schon für den Doktor.

Herr Backenzahn:

Aha ...

Stefan:

(zu Herrn Backenzahn)

Warum hauen Sie nicht ab?

Herr Backenzahn:

Weil deine Mutter gesagt hat, dass ich auf dich aufpassen soll ...

Stefan:

Der Typ geht mir auf die Nerven. Kannst du ihn nicht wegzaubern?

Kobold:

Nee, ich mach was anderes.

(klatscht in die Hände)

(Zaubergeräusch / Lichtwechsel / Musikeinspielung)

(Herr Backenzahn holt sich zwei Topfdeckel - oder einen Deckel und einen Holzlöffel - und schlägt kräftig zu. Dabei marschiert er um den Tisch und singt)

Herr Backenzahn:

Stand up, stand up, for the champion ...

*(kann ein beliebiger, gerade bekannter Hit sein)
(Stefan und der Kobold müssen natürlich lachen. Sie merken gar nicht, dass inzwischen Mutter mit Arzt und dessen Sprechstundenhilfe mit offenen Mündern in die Küche schauen)*

Mutter:

Was ist hier denn los?

(Lichtwechsel zurück auf Normallicht / Musik stoppt)

Herr Backenzahn:

(schaut verdattert auf Deckel und Löffel)

Was ist passiert?

Dr. Nervenruh:

Da werde ich mich gleich mal um den Patienten kümmern.
(geht zu Herrn Backenzahn)

Mutter:

Nein. Der nicht. Meinen Jungen sollen Sie sich ansehen.

Dr. Nervenruh:

Oh pardon.

(zu Frau Lieblich)

Obwohl dieser Herr anscheinend auch meine Hilfe benötigt.

Frau Backenzahn:

(off)

Die Hilfe, die der braucht, kriegt er von mir!

(marschiert energisch in die Küche, ein Nudelholz in der Hand)

So, mein Lieber. Jetzt reicht's mir. Ich habe die Nase voll!

(Herr und Frau Backenzahn verlassen die Küche)

Mutter:

Stefan, das ist Dr. Nervenruh. Er möchte sich mal anschauen, was du hast.

(Dr. Nervenruh stellt einen Stuhl für Stefan hin)

Dr. Nervenruh:

Guten Tag, Stefan. Setz dich mal hier hin.

Stefan:

Ich bin nicht krank.

Dr. Nervenruh:

Stefan, wie alt bist du?

Stefan:

Ich bin zwölf.

Dr. Nervenruh:

(hält eine Hand hoch und zeigt vier Finger)

Wie viel Finger sind das?

Stefan:

Vier.

Dr. Nervenruh:

(zeigt neun Finger)

Und wieviel sind das?

Stefan:

Neun.

Dr. Nervenruh:

Na prima. Das machst du sehr schön.

(zu Frau Lieblich)

Frau Lieblich, bitte den Spatel.

(zu Stefan)

So Stefan. Jetzt mach mal den Mund auf und sag "Aaa".

(Frau Lieblich gibt dem Doktor einen Holzspatel. Der Doktor steckt ihn in Stefans Mund und schaut hinein, während Stefan "Aaaa" sagt)

Kobold:

Als nächstes guckt er dir in die Augen.